

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 7 (1892)
Heft: 28-2

Artikel: Kulturgeschichtliche Mitteilungen : Einladung zu einem Schützenfest 1495 ; Münzwerthung im Jahre 1495 ; Fechtmeister 1495
Autor: Welti, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1746, 17. Juli. — An hoptman zû Murten, das er zû dem buw daselbs stein, sand und den kalch von Wiblisburg hinzûvertige.¹⁾ (Ebund. S. 123.)

— 19. Juli. — An Hansen von Stein (Hauptmann in Murten) . . . das er den von Wiblisburg schrib, ouch zum buw hilfflich zû sind. (Ebund. S. 125). *G. Tobler.*

92.

Kulturgeschichtliche Mittheilungen.**Einladung zu einem Schützenfest 1495.**

Den edlen, strengen, vesten, fürsichtigen, ersamen, wisen burgermeister, rat, armbrost und büchsenschützen gmeinlich der stat Zürich minen gnädigen herren enbüet ich N. wirt zû Dietiken, im Ergöw und der grafschaft Baden gelegen, min undertenig, gehorsam und willig dienst alzit zûvor bereit und tûn üwern gnaden ze wissen, dass ich in gûter meinung ain gesellschaft und kurzwil fürgenomen und den armbrost ouch büchsenschützen dis nachgeschriben abentûren, darumb ze schiessen, ufgeben hab. Namlich und des ersten: jetwederer gesellschaft besunder, einer wie der andern, jetlicher X guldin fry, danach IX guldin, item VIII guldin, item VII guldin, item VI guldin, item V guldin, item IV $\frac{1}{2}$ guldin, item IIII guldin, item III $\frac{1}{2}$ guldin, item III guldin, item II $\frac{1}{2}$ guldin, item II guldin, item I $\frac{1}{2}$ guldin, item I guldin, und $\frac{1}{2}$ guldin den megten und zû letst nach usgang des schiesses II guldin, und die selbigen werdent alle(n), die eins schutzes stechen, die nit abentûren gewonnen nach darumb gestochen haben. Und wirt sôlich schiessen angefangen an sonntag nach S. Jacobstag nechst kommand und werdent die armbrostschützen den ersten schutz senden, so die glock zwölffy schlecht zû mittag und ufhören so es viere schlacht und wirt man darnach alle tag schiessen X schütz, bis XL schütz geschehen sind und in ein mess und zirkel als zuruk uf disem brief verzeichnet ist und wirt der sitz C und XX schrit wit ungevarlich und also schiessen jetlicher sinen geschribnen boltz und sust nit. Item die büchsenschützen werden uf den obbestimten tag und stund ouch anheben zû schiessen und darnach alle tag bis sy zwölff schütz getan haben und in ein schiben, die von dem nagel schibenwisum I $\frac{1}{2}$ eln Bader mess wit ist und wirt der stand CC und LX schrit wit ungevarlich und sollent also bed partien schiessen on allen gevarlichen vorteil nach beder schiessen recht und gewonheit. Und wer dass etwas irrung oder spenn in solichen schiessen uferstünde oder gebrust zû fiele, es were an armbrost, winden, boltz, an büchsen, wie sich das begeb, oder dass sich jemens eins oder mehr schützen versumte oder anders tâte dann schiesses recht were (on den todschlag davor uns got behüte,): die sollen von den siblen personen, so dar zû von jetlicher gesellschaft der schützen geordnet mit irm spruch gelütert und entscheiden werden nach ir verstentnuss ungevarlich. Fürer so wil ich dis nachgeschribnen abentûren in dem hafen usgeben, namlich: ein silbrin becher für V guldin, item ein becher für IIII guldin, item ein silbrin schalen für III guldin, item ein beschlaggen porten für II guldin, item ein tügen für I $\frac{1}{2}$ guldin, item ein hât mit fâdern für I guldin, item ein sidin bindin für XXX ß, item ein sidin bendel für $\frac{1}{2}$ guldin, item dem ersten us dem hafen ein piret für XV ß und dem letsten darus ein par messer für X ß. Und welcher also in den hafen leggen will, wirt von jetlichem namen VI h. geben Züricher werkschaft und werden also die namen und abentûren nach gewonheit des hafes ufgeschriben, ingeleit und herus genomen ongevarlich und von dem suntag, so das schiessen anhept über fierzehen tag sol der haf beschlossen sin und uf den selben tag die zedel nach ordnung des hafes harus gnomen und offentlich usgerüft werden. Demnach wil ich geben I guldin darumb IIII c. schrit ze loufen, zû springen dry sprüng um $\frac{1}{2}$ guldin und den stein dry stöss zû stossen um $\frac{1}{2}$ guldin und zû jetlicher abentûr ir fenly. Und was also einem jetlichen, es sie mit dem armbrost, mit der büchsen, mit dem loufen, springen oder steinstossen wirt, das sol im erber-

¹⁾ Vergl. hiezu H. Dübi, Die alten Berner und die römischen Alterthümer, S. 7 und 8. (Beil. z. Jahresber. d. städt. Gymn. Bern 1888.)

lich vervolgt und geben werden one alle widerrede getrűwlich und ungevarlich. Heruf so ist an űwer gnad min deműtig bit, ir wűllent űwer armbrost und bűchsenschűtzen uf die zit gen Dietiken senden, ouch sűlichs als vor stat űwern umsessen verkűnden, die mitinbringen und tűn als űch ich, wie minen gnűdigen herren, vertrauen. — Ich Jos Bűntiner von Ury, der zit vogt der herschaft Baden im Ergűw, verwilligen zű sűlichen schiessen und kurzwillen wie vorstat, gib ouch allen und jetlichen, die also gen Dietiken kommen da ze sind, so lang die werent und wider von dannen an ir gewarsame fry geleit, fűr mich und dero ich in sűlicher vogty ungevarlich mechtig bin, usgenommen offen űchter ouch bannig und die miner herren der Eidgnossen offen abgesagten vint sint. Und des zű urkunt hab ich min eigen insigel uf bit N. wirtz zű Dietiken, mir, minen erben und nachkomen ouch gmeiner Eidgnoschaft onschedlich, offentlich lassen truken an disen brief, der geben ist an S. Urbanustag (25 Mai) anno etc. LXXXXV. (Aus einem Konzeptbuch im Stadtarchiv zu Baden.) *Dr. E. Welti.*

Műnzwertung im Jahre 1495.

Brief des Stadtschreibers von Baden an den Stadtschreiber von N. N.

„Als ir verrukter zit űch zű erkunnen, wie vor CC oder CLXXX, LX oder der glichen jaren die műnz in unsern landen pfűnd hlr. und ob also II lib. fűr I guldin oder I guldin fűr II lib. und wenn man II lib. neme, ob daby hlr. verstanden werden, geschriben haben, also fűg ich űch ze wissen (wie wol ichs vormals by Hansen Rűcker űch verkűnt hab), dass ich weder durch lűt noch brief erkunnen, erfinden, ersűchen und erfaren, dann dass vor II C jaren by uns Zoffinger műnz ist lűfig gewesen und sind II h fűr I d und VI d fűr I ű und XX ű fűr I lib und nit alwegen II lib fűr I rinschen guldin gezelt worden, dann der guldin hat je zű ziten minder oder mer ű gulten, es ist zű mins vatters ziten VI, VII, VIII, IX und trissig und ietz XLIIII ű fűr ein rinschen guldin geben worden, deshalb wann man II lib gstellt und gnemt hat, ist nit ein rinscher guldin vermeint worden, widerumb wen man schlechtlich ein guldin geret, hat man nit verstanden II lib., nach dem und dann dem guldin uf und ab gat. Es ist aber zű diser zit in bruch kommen, wann zwen bűs, listig puren merkten und der verkűfer um guldin verkouft, so wil der kűfer nit mer dann II lib. fűr I guldin geben, deshalb sy den guldin specifisieren, sprechende: du műst mir rinscher golds guldin geben. Aber zű Zűrich wirt eigen und erb um pfűnder kouft und verkouft und alwegen XX ű fűr I lib, I ű fűr VI d, I d fűr II h. wie vor C jaren gebrucht ist worden gezelt. Das und nit anders kan ich űch der műnz halb berichten.“ (Aus einem Konzeptbuch im Archiv der Stadt Baden.)

Dr. E. Welti.

Ein Fechtmeister 1495.

Peter Schwitzer von Bern macht mit Bewilligung von Schultheiss und Rath zu Baden bekannt, dass er „aller ritterlichen geweren bewerter vűchtmeister hie zű Baden ufstund“ und eine Fechtschule halten will. „Ob jemand, wer der wer, so mit mir in gűter frűnd und gseltschaft umb ein krenzly fry streich, umb ein par guldin oder umb ein frye blűtrunsde rűr zű fechten begerte, dann sol es von mir unverseit, sonder frischlich bestanden“ werden, sofern Schutheiss und Rat es gestatten. Er erbietet sich zur Unterrichtung im Fechten mit „schwermesser, tűgen, stangen oder spies, mordaks, hellenbarten ald schirmspies oder sust heimlichen stuk“ und zwar „im kampf zű fűss oder zű ross“. (Aus einem Konzeptbuch im Stadtarchiv zu Baden.)

Dr. E. Welti.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun.*

Eidgenossenschaft. Am 24. April kamen bei Amsler & Ruthardt in Berlin 91 Handzeichnungen schweizerischer Glasmaler zur Versteigerung. Nűchst Daniel Lindtmayer, von welchem 41 Blűtter vorlagen, waren Christoph Murer, Hans Jakob Nűscheler, Hans Heinrich Jetzler, Tobias Stimmer, Hans Ulrich Jegli, Hans Heinrich Wűgmann, Jost Ammann, Hans Bock,